

Hohe Recyclingquoten und Abfallverwertung schützen das Klima

Die Abfallbewirtschaftung in der Schweiz ist effizient und umweltverträglich: Das zeigen die Zahlen der Abfallstatistik 2007, wonach 51 Prozent der Siedlungsabfälle rezykliert, der Rest in Kehrichtverbrennungsanlagen (KVA) für Strom- und Wärmeproduktion genutzt wurden. Diese und andere Statistiken sind im neu publizierten «Abfallwirtschaftsbericht 2008» des Bundesamtes für Umwelt BAFU enthalten, der einen Überblick über die Schweizer Abfallwirtschaft wiedergibt.

Wie die Abfallstatistik 2007 zeigt, fielen im Jahr 2007 fast 19 Millionen Tonnen Abfälle in der Schweiz an. Die Rückbaustoffe/Bauabfälle bilden mit rund 12 Millionen Tonnen den grössten Teil der Abfälle. Ferner gab es knapp 1,2 Millionen Tonnen Sonderabfälle (2005). 2007 fielen in Haushalten und Gewerbe in der Schweiz gesamthaft 5,5 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle an. Davon wurden 51 Prozent stofflich verwertet, und der Rest unter energetischer Nutzung in den 29 schweizerischen Kehrichtverbrennungsanlagen (KVA) entsorgt.

Im internationalen Vergleich der Recyclingquoten liegt die Schweiz überall in der Spitzengruppe. Bei einigen Materialien wie Glas (95 Prozent Recyclingquote) ist das Recyclingpotenzial weitgehend ausgeschöpft. Bei anderen Separatsammlungen wie Papier und Karton, Metalle oder biogene Abfälle liess sich die Menge etwa durch bessere Sammellogistik noch weiter steigern. Die Kosten der Separatsammlung und der Einsammlung und Verbrennung der Siedlungsabfälle aus Haushalten betragen im gesamtschweizerischen Durchschnitt 106 Franken pro Person und Jahr.

Abnahme der in KVA entsorgten Abfallmengen

Im Jahr 2007 betrug die Gesamtmenge der verbrannten Abfälle aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein rund 3,6 Mio. Tonnen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um nicht verwertbare Siedlungsabfälle, brennbare Bauabfälle sowie Klärschlamm. Zusammen mit andern brennbaren Abfällen deckten diese rund 3,2 Prozent des gesamten Stromverbrauchs der Schweiz und produzierten zudem 2800 Gigawattstunden Fernwärme für Industrie und Haushalte. Rund 3,2 Mio. Tonnen machen inländische Abfälle aus, die restlichen 340 000 Tonnen kommen aus dem grenznahen Ausland (siehe auch Kasten). Die schweizerischen KVA waren auch im 2007 sehr gut ausgelastet. Angesichts der einsetzenden wirtschaftlichen Abkühlung

Michael Hügi
Sektion Siedlungs- und Bauabfälle
Bundesamt für Umwelt (BAFU)
Telefon 031 322 93 16
michael.huegi@bafu.admin.ch
www.umwelt-schweiz.ch

Link zum zürcher «statistik.info 11/08»
www.statistik.zh.ch → Analyse →
Siedlungsabfallwirtschaft 1998–2007

Abfall



Die energetische Verwertung der Abfälle in einer KVA und der im internationalen Vergleich hohe Grad der stofflichen Verwertung tragen zum Klimaschutz bei.

Quelle: AWEL



Der Abfallbericht kann gratis beim BafU bestellt werden unter www.bafu.admin.ch/publikationen, Bestellnr.UZ-0830-D.

Quelle: BaFu

und der geringeren Abfallimporte müssen keine neuen KVA-Kapazitäten bereitgestellt werden.

Umweltverträgliches Abfallsystem

Der neue Abfallwirtschaftsbericht 2008 des BAFU zeigt, dass die schweizerische Abfallwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur Ressourcenschonung und zur Verringerung der Treibhausgas-



Im internationalen Vergleich der Recyclingquoten liegt die Schweiz überall in der Spitzengruppe.

Quelle: AWEL



Die 2007 in KVAs verwerteten Abfälle deckten immerhin 3,2 Prozent des Schweizer Stromverbrauchs und produzierten zusätzlich Fernwärme.

Quelle: AWEL

emissionen leistet: Einerseits durch die energetische Nutzung der Abfälle – von denen 50 Prozent aus nachwachsenden Rohstoffen und deshalb CO₂-neutral sind – und andererseits durch den im internationalen Vergleich hohen Grad an stofflicher Verwertung. Die Messungen zeigen, dass die vom Umgang mit Abfällen verursachten Belastungen von Luft, Wasser und Boden – und damit auch der menschlichen Gesundheit – wesentlich geringer sind als noch vor einigen Jahren und sich heute in tolerierbaren Grössenordnungen bewegen.

Neue Herausforderungen

Der Abfallwirtschaftsbericht 2008 beleuchtet auch das veränderte abfallwirtschaftliche Umfeld und die neuen Herausforderungen, wie zum Beispiel die Anpassung der verursachergerechte Finanzierung der Abfallentsorgung. Obwohl die Gesamtkosten laufend sinken, sind die Aufwände für Massnahmen gegen Littering stark gestiegen. Die Abgrenzung zwischen Abfall und Wertstoff ist schwieriger geworden, weil der Preis der im Abfall enthaltenen Wertstoffe und Energie gestiegen ist und neue Technologien zum Recycling der Wertstoffe entwickelt wurden.

Die Entwicklung der Abfallimporte

Seit Beginn der neunziger Jahre importiert die Schweiz Abfälle aus dem Ausland, um sie in den Kehrichtverbrennungsanlagen (KVA) zu entsorgen. Die Importe stammen mehrheitlich aus Deutschland, aber auch aus Österreich, Italien und Frankreich. In Deutschland gilt seit 2005 ein Deponieverbot für Siedlungsabfälle. Seither haben die Importe zugenommen. 2005 waren es insgesamt 260 000 Tonnen, 2006 bereits 420 000 Tonnen; 340 000 Tonnen davon stammen aus Deutschland. 2007 haben die Importe um 17 Prozent abgenommen, es wurden 350 000 Tonnen Abfälle in Schweizer KVA verbrannt. Da Deutschland in näherer Zukunft über mehr eigene Verbrennungskapazitäten verfügen wird, geht das BAFU von einer weiteren Abnahme der Abfallimporte aus und empfiehlt aus diesem Grund den KVA-Verbänden, auf Kapazitätserweiterungen zu verzichten.

Der Transport der Abfälle aus Süddeutschland in Zürcher KVA (rund 100 000 Tonnen) erfolgte immerhin «mittels moderner Grossraumlastwagen, welche bei ihren Rückfahrten zu meist Schlacke oder andere Schüttgüter mit sich führten, um Leerfahrten zu vermeiden», so nachzulesen im Umweltbericht des Zürcher Abfallverwertungs-Verbundes ZAV 2007.